



So soll die Solarthermieanlage mit Erdgas- und Holzhackschnitzelheizung auf Hof Hörnsee (Gemeinde Pohnsdorf) an der L 49 aussehen: im Vordergrund die Solarthermieanlage für den ersten Bauabschnitt, dahinter der Erdspeicher und die Sonnenkollektoren für den zweiten Bauabschnitt.

VISUALISIERUNGEN: PREBEG

## Nahwärme geht in die heiße Phase

Pohnsdorf bringt Großprojekt auf Hof Hörnsee auf den Weg – 2020 erster Spatenstich geplant

VON SILKE RÖNNAU

**POHNSDORF.** Einen großen Schritt weiter ist das Nahwärmeprojekt auf Hof Hörnsee (Gemeinde Pohnsdorf), das die nördlichen Stadtteile von Preetz versorgen soll. Die Gemeindevertretung hat den Aufstellungsbeschluss für den vorhabenbezogenen Bebauungsplan einstimmig abgesegnet. 2020 soll der erste Spatenstich erfolgen.

Die Preetzer Bürger-Energie-Genossenschaft (Prebeg) plant, wie berichtet, in der benachbarten Gemeinde auf einem Feld an der L 49 im ersten Bauabschnitt eine Solarthermieanlage, einen Holzhackschnitzel- und einen Erdgaskessel, die die Häuser auf der Glinds- und der Wunderschen Koppel mit regenerativer Energie heizen sollen. „Jetzt können wir gemeinsam mit der Prebeg in die Planung einsteigen“, kündigte der Pohnsdorfer Bürgermeister Marco Lüth an.

Wichtig seien der Gemeinde dabei mehrere Punkte: Die Zuführung soll von der Landesstraße aus erfolgen. „Wir wollen keine Lkw über den Kronsredder und Hof Hörnsee fahren lassen“, so Lüth. Das Holz für die Hackschnitzelheizung soll

te aus der Region kommen und die Ausgleichsflächen für das Bauvorhaben in der Gemeinde liegen. Außerdem soll mit der Prebeg ein städtebaulicher Vertrag geschlossen werden, der die vollständige Kostenübernahme durch die Genossenschaft regelt.

„Wir werden jetzt beim Kreis einen Antrag auf Entlassung aus dem Landschaftsschutzgebiet stellen“, beschrieb Prebeg-Geschäftsführer Hans Eimannsberger das weitere Vorgehen. Aufgrund der „guten



**„Wir sorgen durch Ausgleichsmaßnahmen dafür, dass Kiebitz und Schafstelze ansässig bleiben können.“**

Hans Eimannsberger, Prebeg-Geschäftsführer

Vorarbeit“ gehe er davon aus, dass dabei keine Schwierigkeiten zu erwarten seien. Auch das Artenschutzgutachten liege bereits vor. Kiebitz und Schafstelze seien als seltene Vogelarten festgestellt worden. „Wir werden durch Ausgleichsmaßnahmen dafür sorgen, dass sie ansässig bleiben können“, so Eimannsberger. Dazu soll auch eine Fläche vernässt werden.

Die Genossenschaft habe zurzeit 201 Mitglieder, weitere wollen nach Ostern dazu kommen. Die Zahl 200 sei von den Banken als Messlatte für die Finanzierung der Gesamtmaßnahme genannt worden. Außerdem rechne man damit, dass die Mitgliederzahl noch einmal um weitere 20 bis 25 Prozent steigen werde: „Die Erfahrung zeigt, dass viele sich dafür entscheiden, wenn es tatsächlich losgeht.“ Er sei auch optimistisch, noch Fördergelder für das Leuchtturmprojekt einwerben zu können.

„Ich gehe davon aus, dass im März 2020 der erste Spatenstich erfolgt“, sagt Eimannsberger. Im ersten Bauabschnitt zur Versorgung der Glinds- und der Wunderschen Koppel sollen eine Solarthermieanlage auf einer Fläche von 6300 Quadratmetern, ein Holzhack-



Einmal im Jahr sollen Schafe das Gras zwischen den Sonnenkollektoren abgrasen. Hier entstehen auch Blühstreifen für Insekten.

schnitzel- und ein Erdgaskessel sowie ein Pufferspeicher entstehen. Für die insgesamt vier Hektar große Fläche werde ein Pachtvertrag mit dem Landwirt über 40 Jahre abgeschlossen.

**Auch der Anschluss der Klinik Preetz ist bereits geplant**

In einem zweiten Bauabschnitt könnten weitere 26 700 Quadratmeter mit Sonnenkollektoren, ein Erdspeicher, je zwei Holzhackschnitzel- und Erdgaskessel und drei Wärmepumpen dazukommen. Denn geplant sind bereits der Anschluss der Klinik Preetz, des Kreis-Alten- und Pflegeheims Haus am Klostersgarten und der Häuser am Berliner Ring. Dazu soll im kommenden Jahr ein Leerrohr von der Albrechtskoppel unter den Bahngleisen zum

Berliner Ring verlegt werden. Die Prebeg fasst außerdem eine mögliche Ausweitung bis zum Ragniter Ring und der Friedrich-Ebert-Schule ins Auge.

Auch Pohnsdorf – und nicht im mitfavorisierten Sieversdorf – entsteht, dann könnten die neuen Häuser, aber auch die bestehenden Gebäude mit an das Nahwärmenetz angeschlossen werden, erklärt Bürgermeister Lüth. Eine neu gegründete Arbeitsgruppe wolle nun mit einem Fragebogen bei den Hausbesitzern prüfen, ob ein Interesse für Nahwärme besteht. „Wenn alle sagen: hurra, wir machen mit, wäre das ein deutliches Signal“, meint Lüth schmunzelnd.